

Einzelgenpreise: Die Stammbäume in Blau 30 Pf., Deutschland 30 Pf., Russland 40 Pf., Weltkarte 1.50 RM. Einzelgenannahme: Für Eltern Ausgabe 1. 3 für mittlere, Vorgeburt 2. 7 für Eltern, Teilgebühren: Teilgebühren und Abrechnung: Nr. 102, Abteilung Nr. 102, Berlin 10, 10. 10. 10.

69. Jahrgang

An der Jonagofront unternahmen die Italiener nach langer Artillerievorbereitung einen groß angelegten Angriff, der von unseren Truppen abgewiesen wurde.

## Was geht in Rußland vor?

Folgeschwere Entscheidungen scheinen sich bei den Russen vorzubereiten, und so wenig hierüber zu uns hindurchdringt, ist es doch unschwer zu erraten, daß es sich um Nachwirkungen der Kriegsergebnisse handelt, die infolge ihrer ungeheuren Schwere auch an einem solchen Riesenschicksal nicht spurlos vorübergehen können. Zweifellos ist eine schwere Krise zu erwarten, deren Umfang wahrscheinlich weit größer ist, als wir angesichts der mageren Nachrichten übersehen können. Stodholmer Blätter schildern die Zustände Rußlands in den dunkelsten Farben. In einer kürzlich stattgefundenen freien Zusammenkunft von Dumamitgliedern sei die einstimmige Meinung dahingegangen, daß Rußland vor einer Katastrophe stehe, wenn nicht durchgreifende Änderungen geschehen. Man ist sich klar darüber, daß es vergebens war, der Regierung die weitestgehenden Vollmachten zu geben und jede Opposition unterdrücken zu lassen. Dem Mangel an Artillerie und Munition. Rußland werden die Russen des Volkes geopfert, die Kranken sind ohne hinreichende Pflege. Den Spezialkräften fehlt die unentbehrliche Ausrüstung, aber jeder General, der eine Schlacht verliert, läßt seinen Unmut an den Juden des Gebietes aus, sie werden zu Zehntausenden ausgewiesen, nicht zu reden von den auf die unbestimmtesten Verdächtigungen hin Gehängten und Erschoßen. Provokationen und Spione treiben ihr Spiel und bringen zahlreiche Juden an den Galgen. Der Bericht schließt: Die Zustände sind derartig, daß selbst die bürgerlichen Parteien unruhig nach einer parlamentarischen Regierung rufen. Gleichzeitig mehrten sich die Meldungen über schwere Ausschreitungen. So ist es außer in Moskau und in Petersburg auch in Kiew zu einem blutigen Aufstand gekommen, wobei es zahlreiche Tote und Verwundete gab. Truppen anderer Garnisonen mußten zur Beruhigung herangezogen werden. Auch in Moskau ist die Ruhe noch immer nicht eingelebt. Die Plünderungen in den wohlhabenderen Stadtvierteln werden fortgesetzt, und der Zufall wollte es, daß der Kaiser auch die Villa des englischen Konsuls ausgeraubt hat. In maßgebenden Kreisen scheint endlich die Einsicht durchgedrungen, daß ein Teil der leitenden Männer nicht die richtigen waren, und so spricht man denn davon, daß dem Minister des Inneren, Raschkow, der den Anfang gemacht hat, noch mehrere seiner Kollegen folgen werden. Der Kriegsminister Suchomlinow ist sogar bereits ausgeschieden, obwohl er unzweifelhaft Organisationstalent entwickelt und für den Krieg, den er auf das Eifrigste bestritten, alles auf das Beste vorbereitet hatte. Eigenartig ist es, daß gerade diejenigen Persönlichkeiten als Opfer der Krise fallen, die in erster Linie mitgeholfen haben, den großen Weltbrand anzuzünden, darunter auch der Minister des Inneren, Raschkow, der demnächst aus „Gesundheitsrücksichten“ einen längeren Urlaub nehmen wird, von dem er schwerlich in sein Amt zurückkehren dürfte. Wie schwer die Krise sein muß, geht daraus hervor, daß im Feld unter dem Vorwand des Jares und Teilnahme des Generalstabs ein Kronrat stattgefunden hat, in dem Beschlüsse von weittragender Bedeutung gefaßt sein sollen. In welcher Richtung sich diese bewegen, ist bisher allerdings nicht bekannt geworden, die Möglichkeit des Zusammenstiehs deutet aber darauf hin, daß auch die leitenden Stellen sich der Einsicht nicht verschließen können, daß etwas geschehen müsse, wenn nicht ein Zusammenbruch eintreten soll. Die nächste Zeit wird ja einigen Ausschlägen geben müssen, welche Entwicklung die Dinge in Rußland einschlagen dürften.

## Rückwärts, rückwärts!

**Bukarest, 30. Juni. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)**  
„Universul“ meldet, daß die aus Galizien zurückgeführten russischen Heeresmassen in Begleitung unabsehbarer Waggenszüge mit Kriegsmaterial ununterbrochen in der Richtung nach Osten zurückfluten. — An der Bukowinafront herrschte gestern und vorgestern ziemlich Ruhe. Es gab nur kleinere Zusammenstöße, bei denen die Russen stets zurückgeworfen wurden.

**Petersburg, 30. Juni. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)**  
Die Zeitung der russischen Kirche in Galizien sollte nach dem Fall von Lemberg nach Brody an der russischen Grenze verlegt werden. Soeben ist aber dem berichtigten Bischof Entlassung amtlich mitgeteilt worden, er solle das neue galizische Bistum zeitweilig nach Schitomir im Gouvernement Wolynien verlegen und die Eventualität der Verlegung weiter nach Kiew im Auge behalten.

## Rasputin als Friedensapostel.

**Wien, 30. Juni. (T.-U., Tel.)**  
Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erzählt von unterrichteter Seite: Der bayerische König Rasputin, welcher am Jarenhofe einen eigentümlich großen Einfluß hat, ist bemüht, die maßgebenden Persönlichkeiten des Jarenreiches für den Frieden zu gewinnen. Beim Jaren selbst gelang ihm dies noch nicht. Allein Nikolaus II. wagt nichts gegen Rasputin zu unternehmen, weil dieser so vorzüglich war, zu prophezeien, daß jedes gewaltsame Schicksal, welches ihn trafe, die Vernichtung der Dynastie Romanow nach sich ziehen würde.

## Die Umwälzungen im russischen Kabinett.

**Petersburg, 30. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)**  
Der Gehilfe des Kriegsministers, General-Ingenieur Bernander, ist auf sein Ansuchen seines Amtes enthoben worden. General Bernander bleibt Mitglied des Reichsrats.

## Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

**Sofia, 30. Juni. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)**  
Von der russischen Grenze wird den hiesigen Blättern berichtet, daß am vorigen Mittwoch, als der Zar an die Front reiste, große Mengen gegen ihn demonstriert haben. Hauptsächlich haben Arbeiter diese Kundgebungen gegen ihn veranstaltet. Einzelheiten fehlen noch.

## Amtlicher türkischer Tagesbericht.

**Konstantinopel, 30. Juni. (Nichtamt.)**  
Das Hauptquartier teilt mit: Am der Dardanellenfront griff der Feind am 28. Juni nachmittags bei

Ari-Burnu nach heftigem Artilleriefeuer dreimal unseren linken Flügel an, wurde aber jedesmal mit außerordentlichen Verlusten zurückgeschlagen ohne einen Erfolg zu erzielen. Bei Seddül-Bahr griff der Feind, nachdem er in der Nacht vom 27. zum 28. Juni bis zum Morgen unsere Schützengräben auf dem rechten Flügel mit schwerer Artillerie beschossen hatte, am 28. Juni morgens diesen Flügel an. Wir warfen ihn durch unsere Gegenangriffe zurück. Auch durch seine in derselben Nacht gegen unseren linken Flügel gerichteten Angriffe erzielte der Feind keinen Erfolg. Am Nachmittag versuchte der Feind gegen unser Zentrum einen Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Wir eroberten durch einen Gegenangriff zwei Linien Schützengräben. Unsere anatolischen Batterien nahmen wirksam an dem Kampfe auf dem linken Flügel bei Seddül-Bahr teil und trugen beträchtliche Erfolge davon, indem sie dem Feinde schwere Verluste zufügten. Dieselben Batterien brachten feindliche Batterien auf der Spitze von Tekke zum Schweigen.

Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den feindlichen Flugplatz auf Vennos.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Bedeutendes ereignet.

## Generalsturm auf Gallipoli.

**Kopenhagen, 30. Juni. (P.-Tel. Ctr. Bln.)**  
„Daily Mail“ meldet aus Athen von Vorbereitungen der Alliierten zu einem Generalsturm auf die Halbinsel Gallipoli.

## Behandlung deutscher Konsuln durch die Engländer.

**Stockholm, 30. Juni. (T.-U., Tel.)**  
Der aus Persien zurückgekehrte schwedische Gendarmenoffizier Major Prawitz teilt aus seinen Erfahrungen und Erlebnissen noch folgendes mit:

Das Verschwinden des deutschen Konsuls Likeman in Busch ist ein anderes typisches Ereignis. In Europa behauptet man, daß er ermordet worden sei, aber in Wirklichkeit ist er von den Engländern verhaftet worden, die ihn nach Bomben brachten, wo er sich jetzt noch befindet. Später wollten die Engländer auch den deutschen Konsul Wasmus in Chiras verhaften, aber diesen nahm Major Prawitz unter seinen Schutz, indem er es für seine Pflicht erklärte, ihn sowie jeden anderen Europäer zu schützen. Als die Engländer trotzdem einen Hauptmann schickten, um die Verhaftung vorzunehmen, wollten die Perser diesen ermorden, aber Major Prawitz verhinderte dies. Major Prawitz kommandiert in Persien ein Regiment von 2500 Mann, wovon 1000 Türken waren. Diese Türken lobte er als die bravsten Soldaten, tüchtig und tapfer in allen Beziehungen.

## Ein verschwundenes englisches Regiment.

**Stockholm, 30. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)**  
Major Prawitz von der schwedischen Gendarmenrie in Persien, der hierher zurückgekehrt ist, berichtet in „Stockholms Dagblad“ vom 29. Juni, daß die Nachrichten, die über die türkischen Kriegsoperationen in Asien nach Europa gelangt sind, sehr unvollständig seien. So sei z. B. in Europa niemals bekannt geworden, daß ein ganzes englisches Regiment von den Türken bei Alwas an der persischen Grenze dadurch vernichtet wurde, daß es auf einen unterminierten Landstreifen gelockt wurde, wo es vollständig verschwand.

## Gren arbeitet doch wieder.

**London, 30. Juni. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)**  
Die Reuter meldet, ist Sir Edward Gren nach London zurückgekehrt und wird in Kürze seine Arbeit im auswärtigen Amt wieder aufnehmen.

## Die italienischen Verluste in Libyen.

**Kopenhagen, 30. Juni. (P.-Tel. Ctr. Bln.)**  
Holländische Reisende, die aus Niederländisch-Libyen kommen, berichten, sie hätten in Suez erfahren, daß die Italiener bei ihrem Rückzuge aus dem Innern Libyens nach der Küste 1000 Tote und 3-4000 Mann an Verwundeten verloren hätten.

## Mißlingen der italienischen Offensive.

**Rotterdam, 30. Juni. (T.-U., Tel.)**  
Während die französische Presse die größten Hoffnungen auf die italienische Offensive setzt und den Hionsoereignissen die größte Bedeutung beilegt, gelangt der holländische General A. E. Schneider im „N. N. G.“ am Schluß seiner Besprechung der Lage an der italienischen Front zu folgenden Urteilen: Jetzt darf man die Ansicht mehrerer Fachmänner, der italienische Angriff sei völlig gescheitert, teilen, und falls von einer Offensive die Rede ist, wird jetzt jeder bei dem österreichischen Heer die größere Tätigkeit anerkennen. Die Anstrengungen der Italiener waren vergeblich, und zwar sowohl an der Kärntner Grenze, wie am Hionso. Die Erfolge haben bewiesen, wie sehr die Auffassung gerechtfertigt war, daß der italienische Angriff auf den Balkan keinen, oder nur geringen Einfluß haben werde.

## Warnung vor Optimismus in Frankreich.

**Genf, 30. Juni. (Tel. Ctr. Bln.)**  
Nachdem kürzlich französische Sozialistenblätter, wie „Humanité“ und „Guerre sociale“, davor gewarnt hatten, mit einer Erschöpfung Deutschlands durch Hunger und Munitionsmangel zu rechnen, warnen heute das „Journal des Debats“ vor denselben Fehlschlüssen. Deutschland sei das Land der Disziplin, wo alles bewundernswert organisiert sei zur Erreichung der höchsten Ziele, und — möge man es begreifen haben oder nicht — das deutsche Publikum habe sich geduldet den Verwaltungsvorschriften gefügt. Die Verbündeten dürften nicht auf eine finanzielle Erschöpfung Deutschlands rechnen, vor den Krieg beendeten zu können, eben so wenig auf eine Erschöpfung des Kriegesbedarfs. „Wegen wir uns also nicht in trügerischen Illu-

sionen“, schließt der Artikel. „Deutschland denkt auch durchaus nicht daran, um Frieden zu bitten; es denkt nur daran, ihn uns aufzuzwingen.“

## Rückkehr deutscher Schwerverwundeter aus Frankreich.

**Berlin, 30. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)**  
Der Beginn des Austausches der Schwerverwundeten Deutschen und Franzosen ist für den 1. Juli von Konstantinopel aus abgehend in Aussicht genommen. Die Jäger der zurückkehrenden Deutschen werden vom 1. Juli täglich um 8 Uhr vormittags in Konstantinopel eintreffen und etwa vierundzwanzig Stunden später Karlsruhe erreichen. Die Unterbringung der Schwerverwundeten erfolgt in Reservelazaretten in Karlsruhe, und wenn diese nicht ausreichen, in Mannheim. Sämtliche zurückkehrende deutsche Heeresangehörigen werden Anweisung erhalten, bereits von Konstantinopel aus ihren Angehörigen Nachricht von ihrem Eintreffen in Deutschland zu geben und dabei mitzuteilen, in welches Reservelazarett sie kommen. Vor dem Eintreffen dieser Benachrichtigung haben Anfragen an irgend welche militärischen Stellen keinen Zweck.

## Erfolgloser Fliegerangriff auf Friedrichshafen.

**Stuttgart, 30. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)**  
Das württembergische Kriegsministerium teilt mit: Am 27. Juni um 10 Uhr 30 Min. vormittags näherte sich ein französischer Doppeldecker von Konstantinopel her Friedrichshafen. Schon beim Anzuge wurde er heftig von Artillerie beschossen. Er setzte infolgedessen den Flug nicht dicht über Friedrichshafen fort, sondern machte eine Schleife über das Seeufer westlich der Stadt, wobei er drei Bomben, die keinerlei Schaden anrichteten, abwarf. Eine fiel in den See bei Manzell, die anderen in das Gelände zwischen Schönenhausen-Waggershausen und das Seerfer. Nach dem Abwurf der letzten Bombe entzog sich der Flieger dem Artilleriefeuer durch seinen Wegzug in der Richtung auf Konstantinopel. Wie aus Schweizer Zeitungen zu entnehmen ist, mußte er später auf Schweizer Boden landen, wo er festgenommen wurde.

## Zur Versenkung des Dampfers „Erne“.

**Washington, 30. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)**  
Meldung des Reuterischen Bureau. Das Staatsdepartement veröffentlicht den Text der Note, die am 24. Juni an die deutsche Regierung geschickt worden ist. Die Note ermahnt Deutschland um Aufgabe der Weigerung, in direkte diplomatische Verhandlungen über die amerikanische Ansprüche wegen der Versenkung des Dampfers „Erne“ einzutreten. Sie erklärt, da Deutschland die Verantwortung für die Versenkung anerkenne, so sei eine Verhandlung vor dem Prisengericht nicht nötig. Die Vereinigten Staaten fühlen sich an dieses nicht gebunden und weigerten sich, den Standpunkt einzunehmen, daß Deutschland das Recht habe, die Verhaftung von Konterbande auf amerikanischen Schiffen dadurch zu verhindern, daß es die Konterbande und das Schiff, das sie führt, zerstört.

## Rumänien.

**Buk., 30. Juni. (P.-Tel. Ctr. Bln.)**  
Die „Buk. Sig.“ meldet aus Lugano: Im „Secolo“ beschäftigt Magrini, daß die rumänischen Bedingungen, nach eigenem Ermessen das Eingreifen in den Krieg zu bestimmen, zum Bruch der Verhandlungen mit dem Bismarckverband geführt haben. Der russische Gesandte hat diese Bedingungen, die namentlich der Generalstab aufstellte, als unannehmbar erklärt. Magrini erklärt, eine neue Note Rußlands würde in der nächsten Woche erwartet, doch sei anzunehmen, daß Bratiano die Entscheidung bis zur Beendigung der Ernte hinausschiebe, in der Hoffnung, vorerst die Ereignisse in Galizien heranreifen zu sehen.

## Kleine Kriegsnachrichten.

**Kaiser Wilhelm und der Sultan.** Kaiser Wilhelm sandte dem Sultan eine Depesche, in der er seine Freude über den Erfolg der Operation ausdrückt, den Sultan beglückwünscht, und sagt, Gott möge das kostbare Leben des Sultans zum Heile der verbündeten und tapferen Türkei erhalten. In der Dankdepesche zeigte der Sultan an, daß er bereits eine bedeutende Besserung verspüre und sich wohl befände. Zugleich beglückwünschte er den Kaiser zur Wiedererinnahme von Lemberg durch die wertvolle und gemeinsame Tätigkeit der beiden tapferen kaiserlichen Armeen.

**Gefährliche Todesfälle russischer Marineoffiziere.** In den letzten acht Tagen haben Petersburger Tageszeitungen wieder eine Anzahl von Todesanzeigen russischer Marineoffiziere veröffentlicht. In Petersburg erregen diese Veröffentlichungen erhebliches Aufsehen, denn der russische Admiralstab hat bisher kein größeres Treffen zwischen der deutschen und russischen Flotte in der Ostsee veröffentlicht. In Petersburg kursieren Gerüchte, daß vier russische Minenleger auf Minen in der Ostsee gestochen und gesunken sind und daß die plötzlich verstorbenen Marineoffiziere von diesen Fahrzeugen kamen.

**Kein Japaner auf dem europäischen Kriegsschauplatz.** Das Wiener „Volksblatt“ erfährt indirekt aus Petersburg, daß die neuerlichen Verluste des Dreiverbundes, Japan zur Teilnahme an der Aktion in Europa zu bestimmen, von der japanischen Regierung endgültig zurückgewiesen wurden. Die japanischen Diplomaten in Petersburg machten kein Hehl daraus, daß Japan keine politischen Interessen in Europa habe.

**Freigelassene Deutsche aus England.** Aus amerikanischen Zeitungen ergibt sich, daß der Pacific Mail-Dampfer „Aorea“, der am 5. Juni von Yokohama nach San Francisco abgegangen war, 75 Deutsche an Bord hat, von denen die meisten sich während der Belagerung in England befunden haben und von den Japanern freigelassen worden sind. Unter ihnen befinden sich die Frau des Gouverneurs Meyer-Walden, einige Militärärzte und Sanitätspersonal.

## Die Erstürmung von Przemyśl.

### 3. Der Kampf um Fort 11.

(Schluß.)

Wenn die Nerven nicht wären, müßte so ein starkes, modernes Fort uneinnehmbar sein, bis nicht die letzte Rakete, der letzte bombensichere Unterstand zerstört ist. Denn ein paar Mann, ein Zug Infanterie könnte hinter solchen Hindernissen, selbst wenn sie teilweise zerstört sind, Regimenter abwehren. Allein, wie wurde ein wahres Fort



decken konnte. Die allgemeine Preissteigerung hat aber auch hier sich recht fühlbar gemacht, sodaß in den neun Monaten des Bestehens ein Gesamtschub von rund 47 000 Mark notwendig war. Es hat somit die Stadtverwaltung zu den Unterstützungen, die das Kriegsfürsorgeamt, das Rote Kreuz usw. gegeben haben, noch einen recht erheblichen Betrag in aller Stille hinzugefügt, nämlich etwa 16 000 Mark dem Kriegsfürsorgeamt, etwa 18 600 Mark dem Roten Kreuz, etwa 800 Mark dem Verein zur Speisung bedürftiger Schulkinder, etwa 1600 Mark für das Armenamt und etwa 10 000 Mark denjenigen, die gegen das Essen entnahmen.

Es sind dies Zahlen, die bei der Betrachtung des seitens der städtischen Behörden geleisteten Wohlfahrtsbeiträgen nicht außer Berücksichtigung bleiben dürfen.

Der im großen organisierte Kochbetrieb in den vier städtischen Speiseanstalten konnte bei den enorm gestiegenen Lebensmittelpreisen nur deshalb noch so günstig abschneiden, da ihm bei vielen Materialien der städtische Lebensmittelkauf helfend zur Seite stand.

Die städtischen Speiseanstalten werden zweifellos nach dem Krieg zu einer dauernden Einrichtung umgebildet werden müssen. Als Zentralstelle dafür sollen bei dem geplanten Bau des städtischen Schwimmbades auf dem Gelände der früheren Infanteriekaserne zweckentsprechende Räume und Einrichtungen vorgeesehen werden.

Ein gutes Vorbild für den späteren Betrieb findet sich in den Anstalten der Frankfurter Gesellschaft für Wohlfahrtsanstalten.

### Nicht zuviel Ratschläge betr. Nahrungsmittelverwendung.

Es hat sich herausgestellt, daß die vielen, von berufener und unberufener Seite gegebenen, gewiß gutgemeinten Ratschläge über die Verwendung der Rohstoffe und Nahrungsmittel in vielen Fällen das Gegenteil von dem bewirkten, was beabsichtigt war. So haben die von amtlichen Stellen ausgehenden Aufklärungen, mit welchen Stoffen wir sparsam umgehen sollen, oft zur Folge gehabt, daß sich ängstliche und kurzfristige Leute sofort jenseit zusammenhauferten, als sie erwischen konnten. Die Preise stiegen und es trat wirklicher Mangel ein, während gleichzeitig die im Privatbesitz befindlichen und unsachgemäß aufgekapselten Vorräte verdarben. Andererseits wurde mit den Stoffen, welche man als Ersatz für die mangelnden empfahl, vielfach Verschwendung getrieben. Besonders bei Nahrungsmitteln kann man die merkwürdigsten Dinge erleben. So wird gesagt: „Eßt keine gebratenen Kartoffeln, damit das Fett gefressen wird!“ Die Folge davon ist, daß übrig gebliebene gekochte Kartoffeln bei unverständigen Leuten verderben, während sie von anderen noch aufgegessen werden, obwohl der Hunger gestillt ist; denn es darf nichts umkommen. Als neueste Parole wird jetzt ausgegeben: „Eßt viel Käse!“ Nun kauft sich alles auf Käse. Leute, die sonst nie Käse essen, zwingen ihn jetzt aus Vaterlandsliebe hinunter, während die Käsepreise in die Höhe gehen und natürlich eine Knappheit und Preissteigerung der Milch zur Folge haben. Es ist deshalb nicht unmöglich, daß in Kürze wieder einmal die Gegenparole gegeben wird, wie das schon verschiedentlich vorkam.

Diese wenigen Beispiele genügen wohl, um zu zeigen, wie gefährlich es ist, in die kleinen und kleinsten Getriebe des Wirtschaftslebens direkt forrierend hineingreifen zu wollen, man müßt vielleicht einem Mädchen und hemmt das

benachbarte in seiner Bewegungsfreiheit. Sind wir durch den Krieg gezwungen, unseren Stoffverbrauch gegenüber der Friedenszeit einzuschränken — und dies sind wir zweifellos — so kommen wir am weitesten, wenn wir nicht zuviel Einzelratschläge erteilen, sondern lediglich die Mahnung mitgeben: Spart an allem! Eßt, was der Körper notwendig braucht und was dem einzelnen zuträglich ist! Eßt aber nicht mehr, als ihr nötig habt und laßt nichts verderben! Dies ist für die jetzige Zeit der richtige Weg, eine Einschränkung unseres Stoffverbrauches zu erreichen.

**Emanuel von Massow.** Ueber den Heldentod des Rittmeisters Emanuel v. Massow, der einige Jahre hier in Wiesbaden lebte, geht uns aus Freundeskreisen folgendes zu: Der Verlorene war Ritter des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und zum Eisernen Kreuz erster Klasse ernannt. Inhaber der hessischen Tapferkeitsmedaille und einer österreichischen Kriegsauszeichnung. Er hatte in Frankreich, in Rußland-Polen, in den Karpaten und zuletzt in Galizien gekämpft und fiel am 14. Juni, wie sein Kommandeur mitteilt, als Held in einem schweren Nachgefecht bei Bogozno, tief betrauert und hochgeschätzt von seinen Kameraden und allen, die ihn näher gekannt haben.

**Einquartierung.** Diejenigen Einwohner, die bis 30. Juni er. Einquartierung gehabt haben, werden hierdurch aufgefordert, die Quartierkarten in der Zeit vom 1. bis 3. Juli er., und zwar nur vorm. von 8½—12½ Uhr auf Zimmer 59a des Rathauses abzugeben.

**Beförderung.** Oberleutnant Merdlinhaus, Führer der Radfahrer-Ersatz-Komp. Jäger 7, ist zum Hauptmann befördert worden.

**Stadtanschluss zu Wiesbaden.** Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September ds. Jrs. Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der geschlossenen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluss.

**Rom Markte.** Der Spargel ist von den Gemüsemärkten verschwunden. Dafür gelangen weitere Obstsorten und Gemüse auf den Märkten zum Angebot und Verkauf. So zeigen sich die ersten Aprikosen. Rüsse sind ein alltäglicher Artikel, natürlich grüne Rüsse. Ob die Rüsse nicht besser ausreifen würden, um dann zur Gewinnung von Öl — dieses ist bekanntlich sehr rar — benutzt zu werden, wäre eine Frage, die sicher der Erwägung wert sein dürfte.

**Eine gute Getreideernte in Sicht.** Aus Frankfurt wird uns geschrieben: Nach den übereinstimmenden Ansichten von Sachverständigen ist für das Maingebiet und die Wetterau eine ausgezeichnete Winterfruchtenernte zu erwarten. Die geologische Eigenart des Bodens bedingt trotz der wochenlangen Dürre ein Festhalten der Erdfeuchtigkeit, so daß Weizen und Roggen keine Not litten und im Wachstum nicht beeinträchtigt wurden. Nur der Hafer ist im Stalm zurückgeblieben, doch dürften die ergiebigen Regen der letzten Tage noch den Schaden in vielen Beziehungen wieder ausgleichen. Der Stand der Kartoffeln läßt gleichfalls nichts zu wünschen übrig; auch hier ist eine erntefähige Ernte zu erwarten. — Auf den Südhängen des Taunus hat die Roggenernte bereits ihren Anfang genommen.

**Die 151. Jugendkompanie Stadtkreis Wiesbaden** hatte am Sonntag, den 27. Juni, eine Gefechtsübung auf dem Dogheimer Exerzierplatz, an der auch die hiesige freiwillige Sanitätskolonne teilnahm. Die Übung selbst verlief außerst günstig. Die Jungmänner zeichneten sich hauptsächlich durch ihr Verhalten in der Schützenlinie und

durch die Begeisterung aus, die sie zu der Übung mitbrachten. Auch die Sanitätskolonne hatte ihre Arbeit in lobenswerter Weise durchgeführt. Nach Schluß der Übung versammelten sich alle Mannschaften um den von der Feldküche bereiteten Kaffee. Eine Ansprache des Kommandeurs der 151. Jugendkompanie, Herrn Sergeant Thoma, die dem günstigen Verlauf der Übung und der Mithatigkeit der militärischen Vorbereitung in dieser ersten Zeit gewidmet war, beendete die wohlgeleitete Übung.

**Ein Spielernest** wurde am Montag Abend in einem hiesigen Kaffeehause am Mauritiusplatz ausgehoben. Der Kriminalpolizei gelang es bei dieser Gelegenheit, etwa 15 Herren zu fassen, die dem verbotenen Glücksspiel „Meine Tante, deine Tante“ huldigten. Die Karten und die Bankgelder wurden sofort beschlagnahmt und der Bankhalter abgeführt, nachdem die Namen der übrigen Mitspieler festgestellt waren. Unter den Spielern befand sich ein Bizefeldweibel aus Mainz und ein hiesiger Postbeamter, für welche beiden die Sache schlimme Folgen haben kann, da sie früher schon wegen Glücksspiels zur Meuchelschaft gezogen waren. Bei einem anderen Mitspieler wurde ein Revolver vorgefunden; er wird sich deshalb außerdem wegen unerlaubten Waffentragens zu verantworten haben. Schließlich erwachten auch dem Inhaber des Kaffeehauses, der sich zurzeit beim Heere befindet, Unannehmlichkeiten, da er, obwohl abwesend, für sein Lokal verantwortlich ist und seiner Konzeption verlustig gehen kann. Angesichts der Tatsache, daß sich in der letzten Zeit viele Frauen bei der Polizei beklagt haben, daß ihre Männer in Kaffeehäusern sich dem Spiele hingeben, während zu Hause die Familie hungern muß, ist es wirklich zu begrüßen, daß es wieder einmal gelungen ist, eine Anzahl solcher gewissenloser Familienväter zu fassen und an ihre Pflichten zu mahnen.

**Eine Lebenswüchsigkeit** ist gegenwärtig die Wein- und Obstpflanzung am Hause Sonnenbergerstraße 42, die überreich mit Trauben vollhängt und eine reiche Ernte verspricht. Soeben wird ein Gerüst vor der Pflanzung aufgestellt, um durch Anbringung eines großen Netzes die Früchte gegen eine vorzeitige Ernte durch Spähen u. dergl. zu schützen. Der Besitzer der Anlage hat die Befestigung derselben für jedermann freigegeben.

**Für Automobilbesitzer.** Die Reudekung der Bezirksstraße zwischen Oberzeuzheim und Dorchheim bei Km. 8,0 beginnt voraussichtlich am 7. Juli und dauert voraussichtlich 5—7 Tage. — Die Reudekung des Bismarckweges zwischen Hadamar und Hundsangen bei Km. 0,4 dauert voraussichtlich 14 Tage. — Die Neupflasterung der Bezirksstraße zwischen Herborn und Sinn bei Km. 8,4 beginnt voraussichtlich am 30. Juni und dauert voraussichtlich 30 Tage. Der Fuhrverkehr zwischen Herborn und Sinn wird über Merkenbach geleitet.

### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

**Kurhaus.** Das Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 fährt morgen Donnerstag unter Herrn Kapellmeister Oederlands Leitung das Nachmittags-Abonnementkonzert im Kurgarten aus.

### Raffau und Nachbargebiete.

**n. Sindlingen, 30. Juni.** Stiftung. Die öffentlich bekannt gegeben wird, sind von unbekannter Seite 3500 M. geküsst worden, so daß sich die Baukosten auf dem Schwesternhaus auf 4800 M. vermindert hat, welche Summe

Kleiderstoffe,  
Seidenstoffe,  
Waschstoffe,  
Weiße Stoffe etc.

Jackenkleider,  
Taillekleider,  
Röcke, Blusen,  
Unterröcke etc.

## Morgen beginnt der große Sommer-Ausverkauf

Trotz der allgemeinen Preissteigerung halte ich auch diesmal an meinem Grundsatz fest, während der gesetzlich vorgeschriebenen nur kurzen Zeit des Ausverkaufs in allen Abteilungen des Hauses außerordentliche Preisermäßigungen eintreten zu lassen.

# J. HERTZ

Langgasse 20.

durch monatliche Sammlungen ebenfalls abgetragen werden soll.

□ **Stümmar, 29. Juni.** Bürgermeister Dill f. W. verstarb nach kurzem schweren Leiden unter ärztlicher Leitung am 28. Juni im 61. Lebensjahre. Er war ein Mann von erprobter Tüchtigkeit, dem das Wohl seiner Gemeinde während seiner 14-jährigen Tätigkeit sehr am Herzen lag und viel zu ihrem Aufblühen beigetragen hat. Der Verstorbene hat außerdem 30 Jahre dem Kreisrat, lange Jahre der Kreis-Grabskommission und vielen anderen Kreis-Kommissionen als Mitglied angehört. Als Vorsitzender des hiesigen Arbeitervereins hat er sich manches Verdienst erworben. Er war Inhaber des Silbernen Verdienstkreuzes.

1. **Dillenburg, 30. Juni.** Todesfall. Am Sonntag früh nach langem Leiden unerwartet infolge eines Schlaganfalls Sanitätsrat Dr. Wilhelm Nüßli im 65. Lebensjahre. Ein Sohn des in Elbach verstorbenen Lehrers Nüßli, hatte er in längeren Jahren den Landmeisterberuf erwählt. Später folgte er seiner Lieblingsneigung, dem medizinischen Studium. Sein eigentliches Arbeitsfeld war das Gebiet der Frauenkrankheiten, aber nicht nur als Spezialarzt hierfür erfreute er sich unbedingten Zutrauens, sondern auch des besten Rufes als Chirurg in wissenschaftlichen Kreisen. Lange Jahre praktizierte er bereits, als er im Jahre 1896 eine private Frauenklinik eröffnete. Nachdem ihm die Leitung des neuen städtischen Krankenhauses übertragen war, gab er seine Privatklinik im Jahre 1912 auf. Noch am Tage vor seinem Heimgang operierte der Nimmermüde als Chefarzt des Reservelazarets hier zwei verwundete Krieger.

h. **Frankfurt a. M., 30. Juni.** Stadtverordnetenversammlung. Die heute abgehaltene Stadtverordnetenversammlung fand in ihrem überwiegenden Teile unter dem Zeichen der Feuerungsfrage. An einen dringenden Antrag, der die sofortige Behebung der in der Stadt vorherrschenden Kartoffelnot forderte, schloß sich ein längerer Meinungsaustrausch, in dem allseitig die hohen Preise der Frucht trotz des festgestellten Ueberschusses einer scharfen Kritik unterzogen wurden. Der Magistrat gab die Zusage, sofort noch etwa 120.000 Zentner Kartoffeln zu beschaffen und sie durch den Konsumverein und andere große Lebensmittelgeschäfte zu billigen Preisen an die Bevölkerung abzugeben. Ein weiterer Antrag, der die sofortige Sicherstellung von großen Kartoffelvorräten aus den Ertragsflächen der kommenden Ernte für Frankfurts Bevölkerung forderte, wurde der Lebensmittelskommission zur Bearbeitung und Durchführung überwiesen. Auch der drohenden Milchverknappung soll im geeigneten Ausmaß entgegengetreten werden. Die von der Versammlung gewünschte Erhöhung der Unterstützungsgelder für Familien von Kriegsteilnehmern wurde vom Magistrat wohlwollend entgegengenommen und soll in kürzester Frist Gegenstand einer Vorlage werden.

T. **Bingerbrück, 30. Juni.** Verhaftete Fahrradwarker. Zwei junge Leute aus Mollath-Burbach bei Saarbrücken nahen in Bingen ein Fahrrad und wollten damit durch, als sie hier verhaftet wurden.

### Vermischtes.

#### Galizien.

Galizien (Sprich Galitsch), der jetzt von den Verbündeten genommene Ort am Dniester, heberbergt als besondere Merkwürdigkeit die jüdische Seite der Karaiten, auch „Bibelanhänger“, „Schriftkühler“, genannt, oder wie sie sich selbst nennen „Eine Mithra“ (Bibeljünger). Diese

Karaiten erkennen den Talmud und die Vorschriften des alten Testaments nicht an, beobachten aber streng die mosaischen Gesetze. Nicht nur das, sie haben diese Gesetze vielfach noch sehr erweitert. Zum Beispiel sind ihre Sabbat-, Schächt- und Ehegesetze weit drückender als die der übrigen Juden. Etwa 40 Familien wohnen in Galizien in einer bestimmten Straße und haben ihre eigene, sehr lebenswerte Kathedrale. Ihre Sprache ist tatarisch und in der Hauptsache sind sie Ackerbauern. Die Juden sind ihnen feindselig gesinnt. Außer in Galizien findet man die Seite nur noch zerstreut in der Arim und im Süden Rußlands, wo sie, im Gegensatz zu den talmudisch gesinnten Juden nicht nur alle Bürger-, sondern sogar noch Vorrechte, wie z. B. die Ehrenbürgerrechte genießen. Auch im Orient, in Nordafrika und Mesopotamien sind sie noch ganz vereinzelt zu finden. Lange Zeit war in Kairo der Sitz ihres religiösen Oberhauptes. Die Karaiten besitzen eine reiche, in arabischer und hebräischer Sprache geschriebene Literatur.

#### Parade in Paris im Juli 1915.

Im Juli 1915 beschloßen die Herrscher von Rußland, Österreich, Preußen, Bayern, Württemberg und eine Menge von kleinen deutschen Fürsten, es sollte auf der Ebene von St. Denis eine große Parade über die sämtlichen verbündeten Streitkräfte abgehalten werden. Umgekehrt um 12 Uhr erschien der Herzog von Wellington als Höchstkommmandierender der verbündeten Armeen, auf seinem Lieblingspferd, unmittelbar hinter dem Herzog folgten die Kaiser von Österreich und von Rußland; hinter diesen die Könige von Preußen, Holland, Bayern und Württemberg; dann verschiedene deutsche Fürsten und viele Generale. Das Ganze war eine erlauchtere und glänzende Gesellschaft, wie man sie wohl niemals beisammen sah. Der Herzog von Wellington ritt auf seinem Pferd und begann das Manöver mit einer Leichtigkeit und Sicherheit, die allgemeine Bewunderung erregte. Da ich bei seiner Gnade Dienst hatte, so konnte ich durch Schwarzenberg zum Herzog folgen hören: „Sie sind der einzige Mann, der ein so gewaltiges Instrument spielen kann.“

### Vollwirtschaftlicher Teil.

#### Der Kleinhandel und die hohen Zuckerpreise.

Ein vor kurzem durch die ganze Presse gegangener Artikel über Ermittlungen der Statistischen Vereinigung zur Einschränkung des diesjährigen Zuckerrubens-Anbaues hatte sich auch mit den hohen Zuckerpreisen im Kleinhandel beschäftigt und die Frage aufgeworfen, wer für die ungewöhnlich hohe Spannung zwischen Fabrikspreis und dem, was der Verbraucher beim Einkauf kleiner Mengen im Laden zahlen muß, die Verantwortung trägt. Die, ein wenig unklare Ausdrucksweise in der Fragestellung hat in Kreisen des Kleinhandels (der Kolonialwarenhandeler und -Kaufleute) unangenehm berührt, und es wird, nicht ohne Verärgerung, in Zuschriften an einzelne Zeitungen Einspruch erhoben gegen die Annahme, als sei der Kleinhandel Schuld daran, daß bei einem Fabrikspreis von 20 Mark 25 Pf. das Pfund Zucker im Laden 30 bis 35 Pf. kostet. Auch uns sind Zuschriften zugegangen, die Klage erheben gegen den haltlosen Vorwurf, der Kleinkaufmann, der doch selbst lebt nur zu teuren Preisen den Zucker vom Großhändler beziehen kann, „verdient“ zu viel beim Wiederverkauf.

Wir stellen demgemäß fest, daß der Artikel der Statistischen Vereinigung in der Hauptsache nur von einem „überflüssigen Zwischenhandel“ gesprochen hat, der mutmaßlich Beiträge zu den unbegreiflich hohen Zuckerpreisen.

Daß der einzelne kleine Kaufmann, der — wie uns ein Leser nachweist — für den Zentner Zucker 20,75 M. beim Großhändler bezahlt — nicht als Preisverteurer anzusehen ist, bedarf keiner weiteren Darlegung.

### Versicherungswesen.

**Kapital-Versicherung.** Eine neue, für Besitzer ausländischer Wertpapiere sehr wichtige Einrichtung hat die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) getroffen, indem sie Schuldverschreibungen von Staaten und Gesellschaften des feindlichen Auslandes gegen die Nachteile der Verlosung herabgesetzter Papiere in der jetzigen Kriegszeit verbunden hat. Da die Wertpapiere des uns feindlichen Auslandes, besonders Rußlands, in den weitesten Kreisen des deutschen Kapitalismus vertrieben sind, so dürfte diese Einrichtung für viele unserer Leser von besonderem Interesse sein. Wir verweisen daher auf die Ausgabe der obengenannten Bank (Hilfsbank Wiessbaden und Depozitbank Wiesbaden a. Rh.) an anderer Stelle dieses Blattes.

### Industrie.

#### Der dänische Baumwollmarkt gefährdet.

Aus Kopenhagen, 30. Juni, wird gemeldet: Die dänischen Baumwollspinnereien erklären sämtlich, ihre Betriebe in den nächsten Tagen einstellen zu müssen, falls England das Ausfuhrverbot für Baumwolle und Baumwollgarne aufrecht erhält. Dänemark hat keinerlei Reserven an Rohbaumwolle. Mit der Stilllegung der dänischen Baumwollindustrie werden 70.000 Arbeiter brotlos.

### Marktberichte.

FC. **Frankfurt, 30. Juni.** Fruchtmarkt. Am Fruchtmarkt war der Handel zu den geachteten festgesetzten Höchstpreisen ruhig. Es notierten Weizen 20,80 M., Roggen 25,30 M., Hafer 27,30 M., Futtermittel fest. Mais 60—65 M. Alles für 100 Kilo. Am Kartoffelmarkt fand keine Preisnotierung statt.

**Frankfurt, 30. Juni.** Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 708 Schweine. Preise für 1 Zentner: vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo Lebendgewicht 118—123 M., Schlachtgewicht 145—150 M., vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 116—120 M., Schlachtgewicht 135—140 M., vollfleischige von 100—120 Kilo Lebendgewicht 118—123 M., Schlachtgewicht 145—150 M., vollfleischige von 120—150 Kilo Lebendgewicht 118—123 M., Schlachtgewicht 145—150 M. — Marktverlauf: Bei mittelmäßigem Geschäft verbleibt Ueberstand.

o. **Nieder-Ingelheim, 29. Juni.** Spargel 1. Sorte 45 M., 2. Sorte 25 M., Rirschen 20—45 M., Stachelbeeren 16—20 M., Johannisbeeren 17—20 M., Rüsse 10 M. der Zentner.

o. **Geiselsheim, 29. Juni.** Buchweizen 15—18 M., Rirschen 18—20 M., Sauerkirschen 15—25 M., Johannisbeeren 20—22 M., Stachelbeeren 18 bis 20 M., Himbeeren 40—50 M., Aprikosen 60 M., Rüsse 20 M. der Zentner.

u. **Bühl (Baden), 29. Juni.** Rirschen 14—22 M., Johannisbeeren 18—20 M. der Zentner.

Schlichtung: Bernhard Greifus.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Greifus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Ruppel; Druck in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiessbadener Zeitung & Anstalt G.m.b.H.

# Wollen

Sie bei Ihrem Einkauf grosse Vorteile genießen, besuchen Sie morgen unseren

## Saison-Ausverkauf

Ein Beispiel

## Damen-Konfektion

|                       | Serie I                                                                                  | Serie II                                                                                  | Serie III                                                                                   | Serie IV                                                                        |
|-----------------------|------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Jacken-Kleider</b> | früh. Verkaufswert<br>bis 29 <sup>50</sup><br>Mk. <b>jetzt 14<sup>50</sup></b>           | früh. Verkaufswert<br>bis 45 <sup>00</sup><br>Mk. <b>jetzt 24<sup>50</sup></b>            | früh. Verkaufswert<br>bis 75 <sup>00</sup><br>Mk. <b>jetzt 32<sup>50</sup></b>              | früh. Verkaufswert<br>bis 110 <sup>00</sup><br>Mk. <b>jetzt 45<sup>00</sup></b> |
| <b>Blusen</b>         | Serie I<br>früh. Verkaufswert<br>bis 13 <sup>50</sup><br>Mk. <b>jetzt 4<sup>90</sup></b> | Serie II<br>früh. Verkaufswert<br>bis 19 <sup>50</sup><br>Mk. <b>jetzt 7<sup>90</sup></b> | Serie III<br>früh. Verkaufswert<br>bis 27 <sup>50</sup><br>Mk. <b>jetzt 12<sup>90</sup></b> |                                                                                 |

# Blumenthal

Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Montag gewähren wir auf sämtliche Artikel, ausgenommen:  
Kurzwaren, Näh-, Strick-, Stick- u. Häkelgarne, Stickschle, Markenartikel, Bücher, Noten, Haushaltswaren sowie die mit roten Etiketten versehenen Artikel einen Rabatt von **10 Prozent** welche an der Kasse in Abzug gebracht werden.

